

IGS: Eine Stimme bringt die Entscheidung

SPD und Grüne setzen sich nach emotionaler Debatte im Rat durch / Streit über CDU-Antrag

Springe (zett). Am Ende wusste wohl jeder, wo er steht: Mit einer Mehrheit von einer Stimme hat der Rat gestern Abend alle Zeichen auf die Einrichtung einer IGS gestellt. Offenbar gab es damit weder bei SPD und Grünen noch bei CDU und FDP Abweichter.

Die Verwaltung muss nun eine Elternbefragung durchführen – und bei positivem Ergebnis die Einrichtung einer Integrierten Gesamtschule beim Land beantragen. Außerdem soll es eine Planungsgruppe geben sowie eine erste Einschätzung der Kosten, die die Stadt in den kommenden Jahren für die neue Schule aufbringen müsste. Bis die Ratspolitiker gestern allerdings zur – auf Antrag der FDP geheimen – Abstimmung schreiten konnten, ging es noch einmal rund. In einer sehr persönlich gefärbten Rede bezichtigte Anette Henkels (CDU) den politischen Gegner des „unseriösen Wahl-

kampfs“ und mahnte noch einmal an, Details zur neuen Oberschule abzuwarten. Außerdem empörte sie sich über den Begriff der „Restschule“, mit der einige IGS-Anhänger eben jene Oberschule zuletzt betitelt hatten: „Ich verbitte mir so eine Wortwahl. Machen Sie sich Gedanken darüber, was sie damit bei den Kindern auslösen“, so Henkels.

Axel Schulte-Czichon (SPD) konterte, die CDU selbst habe diese Sortierung forciert: „Für Sie gibt es doch nur noch das Gymnasium“, rief er durch den Saal – und bekam ein saftiges „Ihr habt doch die Hauptschule kaputtgeredet!“, von der Union zurück. Auch den Wahlkampf-Vorwurf wiesen die IGS-Befürworter entschieden zurück. Man habe jetzt auch schnell handeln wollen, um das Thema noch vor der heißen Wahlkampfphase abzuschließen, erklärte Elke Thielmann-Dittert (Grüne). Wort-

gefechte gab es schließlich auch zwischen Bürgermeister Jörg-Roger Hische und CDU-Fraktionschef Jürgen Kohlenberg. Letzterer hatte die Verwaltung mit einem Alternativantrag überrascht: einer ergebnisoffenen Prüfung sowohl der Einrichtung einer IGS, als auch einer Oberschule. Sein Antrag, so Kohlenberg, sei der weiterführende und müsse deshalb zuerst zur Abstimmung gestellt werden. Eine Meinung, die Hische nicht teilte: „Das können wir jetzt nicht mehr prüfen und das wissen Sie“, reagierte der Bürgermeister verärgert. „Es wäre fair gewesen, wenn sie uns schon heute Nachmittag informiert hätten.“

Nach kurzer Beratung stufte er den ursprünglichen Antrag von SPD und Grünen wegen dessen Auswirkungen als weiterführend ein: „Was Sie machen, ist Spiegelfechterei. Wir wissen alle, wie das heute Abend ausgeht“, fuhr Hische Kohlenberg an.

KOMMENTAR

An der richtigen Stelle

VON CHRISTIAN ZETT

Endlich ist die Entscheidung über eine Integrierte Gesamtschule dort angekommen, wo sie hingehört: bei den Eltern. Denn wenn diese bei der Befragung im Frühjahr die neue Schulform gar nicht wollen, dann sind alle Streitigkeiten der Politik, alle ausgetauschten Argumente, hinfällig. Aber genau deshalb ist es auch richtig, sich jetzt sofort an die Eltern zu wenden und nicht erst abzuwarten, wie die Landesregierung ihre neue Oberschule ausrichtet. Damit können sich Stadt und Politik immer noch befassen, falls die Gesamtschule bei den Eltern

durchfällt. Das Land erlaubt Anträge bis zum 31. Mai für einen Start der Oberschule im kommenden Schuljahr. Wird die Elternbefragung zur Gesamtschule wie geplant im März durchgeführt, bleibt genug Zeit, um noch auf die Oberschule umzuschwenken.

„Unsere Kinder sind unsere Zukunft“ – so lassen sich Politiker gerne zitieren, wenn es um Bildungsfragen geht. Das heißt aber auch: Egal, ob Springe eine Gesamt- oder eine Oberschule bekommt – alle heimischen Parteien müssen dafür sorgen, dass die neue Einrichtung optimal ausgestattet wird. Egal, wer vorher ihr Favorit war.